

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meich'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 225.

Neuenbürg, Mittwoch, den 24. September 1924

82. Jahrgang.

## Der bayerische Ministerpräsident in Luntenhausen.

München, 22. Sept. In der gestrigen Generalversammlung des Bayerischen Patriotischen Bauernvereins in Luntenhausen nahm Ministerpräsident Held, der mit den Ministern Stängel und Oswald erschienen war, das Wort zu Ausführungen, in denen er die Gründe darlegte, die die bayerische Staatsregierung veranlassen, trotz schwerer Bedenken für die Annahme der Dawes-Gesetze einzutreten.

Die Annahme der Gesetze sei notwendig gewesen, wenn nicht das deutsche Volk in kürzester Zeit einer fürchterlichen Wirtschaftskatastrophe entgegengeblieben wäre. (Lebhafte Zustimmung.) Zur Vermeidung der Wirtschaftskatastrophe und weil wir die Leiden unserer Volksgenossen in der Welt und am Rhein nicht länger mit ansehen konnten und weil das ganze deutsche Volk an den Entschädigungen teilnehmen muß, nicht nur das besetzte Gebiet allein, habe sich auch die bayerische Staatsregierung auf den Standpunkt der Annahme der Gesetze stellen müssen, um das Vaterland zu retten. Wenn man im vorigen Jahre dem Diktator Willhelm die Hand gelassen hätte, dann hätte es kein Dawesgesetz gegeben, weil keines mehr notwendig gewesen wäre; denn dann wäre das deutsche Vaterland der Vernichtung preisgegeben gewesen. Die Politik der Wuttsche, wie wir sie in Bayern erlebt haben, habe die guten Ansätze der Entwicklung vom Jahre 1920 entsetzt geschlagen und Bayern im Reich zum Gegenstand der Verachtung gemacht. Wer das deutsche Volk frei machen wolle, solle nicht mit dem Rasen es versuchen, sondern mit der Pflichterfüllung bei sich selbst beginnen.

Zur Frage des Völkerbundes erklärte der Ministerpräsident, der Idee nach sei der Völkerbund immer von und anerkannt worden, aber Idee und Wirklichkeit seien immer verschiedene Dinge. Das deutsche Volk solle durch den Eintritt in den Völkerbund zu gleicher Zeit noch einmal betätigen, daß der Völkerbund ein weltlicher Rechtsvertrag sei. Der Ministerpräsident fuhr fort: Ich lehne von dieser Stelle aus für mich — ich glaube, ich bin hier mit meinen Freunden einig — die Idee des Eintritts in den Völkerbund im gegenwärtigen Augenblick ab. Es geht nicht an, daß etwa der Reichspräsident oder das Reichskabinett über diese das ganze deutsche Volk in allen seinen Interessen so tief berührende Frage allein zu entscheiden hätte, sondern hier reklamiere ich ausdrücklich an das Recht, daß auch der einzelne Staat und die einzelnen Regierungen bei der Entscheidung mitreden.

Zur Kriegsschuldfrage erklärte der Ministerpräsident: Nachdem unmittelbar nach der Annahme der Dawes-Gesetze durch die Proklamierung des deutschen Reichspräsidenten die Kriegsschuldfrage aufgerollt und die Schuld Deutschlands am Kriege vor aller Welt besprochen wurde, gibt es jetzt kein Halt mehr. Ich hebe auf dem Standpunkt, daß unter allen Umständen jetzt auch dem Ausland die Stellung Deutschlands zur Kriegsschuldfrage notifiziert werde.

Zur Frage des Bürgerblocks erklärte der Ministerpräsident: Wir sind in der bayerischen Regierung der Überzeugung, daß die deutsche Politik nur eine rechtsgerichtete, bürgerliche Politik sein kann. Der Bürgerblock des Reichstags darf nicht verhindert werden. Nach einer längeren Polemik gegen Ludendorff sagte der Redner: Die Regierung täuscht sich nicht darüber, daß der Staat nur dann bestehen kann, wenn die Staatsgewalt in festen Händen und die Staatsautorität vor allem anerkannt ist. Da gibt es keine Extrawurst weder für die Arbeiter noch für einen General. Die Autorität wird aufrechterhalten gegen wen es auch sei. Ich möchte das bayerische Volk und den bayerischen Staat nicht zum Spielball von Bestrebungen persönlichen Ehrgeizes einzelner Leute machen.

## Deutschland.

### Die Beschwerde der Kronprinz-Führer vor dem Staatsgerichtshof.

In der Angelegenheit der Verhaftung der völkischen Führer ist infolgedessen eine neue Wendung eingetreten, als der Ermittlungsrichter auf Grund seiner Feststellungen den Diktator auf Grund des Paragraphen 7 des Gesetzes zum Schutz der Republik erlassen hat. Wegen dieses Diktatorbefehls haben die Betroffenen Beschwerde erhoben, die ganz naturgemäß von der Staatsanwaltschaft an den Staatsgerichtshof weitergegeben werden mußte. Es hat also nicht, wie die völkischen behaupten, die bayerische Regierung diese Angelegenheit an den Staatsgerichtshof geleitet, sondern durch die Beschwerde der Verhafteten ist die Weiterleitung an den Staatsgerichtshof eine Selbstverständlichkeit geworden.

## Ausland.

Vern, 22. Sept. Ueber den schweizerisch-italienischen Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrag teilt das politische Departement u. a. mit, daß sich der Vertrag auf alle Streitigkeiten zwischen Italien und der Schweiz bezieht und daß diese vor dem internationalen Schiedsgerichtshof in Haag im Falle nicht direkter Einigung gebracht werden können, sowie daß das Vergleichsverfahren durch eine fünfgliedrige Kommission erfolgt, für die jede Partei je ein Mitglied ernannt, während die drei übrigen Mitglieder im gemeinsamen Einverständnis gewählt werden. Der Vertrag gilt für eine Dauer von zehn Monaten.

### Abbau bei der Rechts.

Paris, 22. Sept. Die Zeitung "Paris Midi" berichtet, die Rechtsbeihilfe hat im Augenblick mit der Berringerung ihrer Unterhaltungsstellen. Es sei davon die Rede, das Hotel Victoria als Sitz der Rechts anzugeben und man berate darüber, ob die einzelnen Delegationen in den Gesandtschafts- bzw. Vertretungsbüros untergebracht werden sollen, oder ob man für jede einzelne Delegation eine bescheidene Unterkunft mieten

solle. Im übrigen solle durch eine Herabsetzung des Personals bestanden eine jährliche Verminderung der Kosten auf 1 Million Goldmark erzielt werden. Die britische Regierung habe schon ihre Absicht dahin kundgegeben, die Arbeit der Mitglieder ihrer Delegation bei der Rechts ihrer diplomatischen Vertretung in Frankreich anzuerkennen.

### Wiederherstellung der deutschen Hoheitsrechte im besetzten Gebiet.

Paris, 22. Sept. Die Rheinlandkommission teilt folgendes offiziell mit: Mit der deutschen Regierung werden Verhandlungen geführt, um eine Anzahl von Beamten aus dem besetzten Gebiet, deren Anwesenheit dort nicht zur Beruhigung beitragen würde, für andere Dienstposten zu ernennen. Ferner werden Verhandlungen darüber geführt, daß die von deutschen Gerichten Beurteilten oder Angeklagten begnadigt werden. Die belgische Regierung veranlaßt die Freilassung einer großen Anzahl von Verurteilten, die sich der Verletzung der Bestimmungen der Rheinlandkommission schuldig gemacht hatten. Außerdem werden Ausweisungsbefehle in der belgischen Zone rückgängig gemacht werden. Von 2245 ausgewiesenen Personen sind nur mehr 29 vom Wiederbetreten des besetzten Gebietes ausgeschlossen. 2107 Personen, ausgewiesen oder nicht ausgewiesen, ist es bisher nicht gestattet worden, ihre Arbeit wieder zu befehlen. In einer weiteren Mitteilung erklärt die Rheinlandkommission, daß alle Bestimmungen des Artikels 4 zum Anhang 3 des Londoner Protokolls mit dem 21. September durchzuführen sind. Durch eine Verordnung der Rheinlandkommission ist die Zolllinie zwischen dem besetzten und dem unbefetzten Gebiet aufgestellt worden. Der deutsche Zolltarif wird nunmehr an der Westgrenze wiederum geschäftlich. Alle Verkehrsbeschränkungen sind seit mehreren Tagen aufgehoben worden. Die Einhebung der Kohlensteuer und der Steuer an Kohlennebenprodukten, welche bisher zu Gunsten der Alliem erfolgt war, ist mit Rückwirkung auf den 1. September aufgehoben worden. Die deutsche Steuergebarung, soweit sie mit den Bestimmungen der Rheinlandkommission im Widerspruch gestanden war und infolgedessen nicht durchgeführt werden konnte, ist nunmehr wiederum in Kraft getreten. Alle gegenwärtigen Forderungen der Rheinlandkommission wurden aufgegeben.

### Die kommunistischen Umsturzpläne in Bulgarien.

Sofia, 22. Sept. Der Innenminister erklärte gestern vor Pressevertretern: Seit Mai hielten die Kommunisten das Land durch fortgesetzte Wühlereien dauernd in Spannung. Die Regierung bestimme zahlreiche Beweise, daß sie für September eine Revolution vorbereiteten. Unter den Wühlereien, die in die Dörfer einbrachen, befanden sich Kommunisten, die in den Dörfern Reden an die Bauern hielten und sagten, die Bevölkerung solle sich für ein Ereignis im September bereithalten. Aus beschlaggenommenen Schriftstücken geht hervor, daß auf Begehren aus Moskau Summen in beträchtlicher Höhe zur Erreichung dieses Zieles ausgegeben werden sollen. Die kommunistischen Agitatoren erhielten monatlich einen Lohn von 10 000 Levas, ihre Führer 30—40 000 Levas und die Mitglieder der Banden 5000 Levas, außerdem besondere Prämien für jeden Nord. Schließlich möchte er noch von der mazedonischen Bewegung sprechen. Es lägen Beweise vor, daß die Kommunisten sich anstrebten, am 15. September an zwei Stellen einen Streich auszuführen. Zwei Föderalisten-Abteilungen, wovon eine von Orizienland her und die andere von Serbien eingreifen sollten, hätten den Auftrag, gleichzeitig in Bulgarien einzuziehen. Glücklicherweise ist die Gefahr, zu deren Abwehr sie bereit waren, vermieden.

### Zusammenbruch der georgischen Erhebung.

London, 22. Sept. Englische und amerikanische Meldungen aus Georgien stellen fest, daß das Militär der georgischen Revolution gebrochen sei. Während die Georgier höchstens noch 20 000 Mann aus der Bauernbevölkerung aufbringen könnten, die sich in zerstreuten Abteilungen in den höchsten Bergen des Kaukasus eingekerkert hätten, habe Sowjetrußland in ganz kurzer Zeit über 60 000 Mann in Georgien gelandet, die jetzt in für die Russen verlustreichen, aber für die Georgier ziemlich ausfallslosen Kämpfen gegen die revolutionären Abteilungen vorgehen. Die Revolutionäre leiden offenbar an Munitionsmangel, da sie bis zum letzten Augenblick befehligt sind, die angriffenden bolschewistischen Truppen nicht zu beschließen, sondern sie mit dem primitivsten Mittel, große Steine auf die russischen Truppen zu werfen, bekämpfen.

### Rundgebung der Deutsch-Amerikaner für Rasollette.

New-York, 22. Sept. In einer gewaltigen Rundgebung der Deutsch-Amerikaner für Rasollette behaltete sich die Stenbengedenkfeier der amerikanischen Steuerbefreiung im Amphitheater des biesigen Pantheons. Trotz des ungünstigen Wetters waren 40 000 Männer und Frauen aus allen Landesteilen erschienen und begrüßten Rasollette, der in seiner Ansprache die hohe Bedeutung der künftigen Mitarbeit der Deutsch-Amerikaner für den Aufbau Amerikas betonte, mit stürmischen Beifall. Rasollette erklärte weiter, unter dem Druck der Kriegsbürokratie hätten die Deutsch-Amerikaner viele Demütigungen erlitten und wären der Gegenstand falscher Verdächtigungen, Spionageverfolgungen und Gewalttätigkeiten geworden. Sie hätten jedoch die Schwere der Lage nicht nur mit demerksamer Tapferkeit überstanden, sondern auch für das ihnen zugefügte Unrecht keinerlei Vergeltung geübt, so daß jetzt die von Gott und Vorsehung gesandten Gaben heilen konnten. Die Sekretärin der amerikanischen Arbeiterpartei, Mary Macdonald, erklärte in einer Ansprache, es gelte heute nicht nur Steuhen zu ehren, sondern auch der Tatsache zu gedenken, daß die Demoralisation der Deutsch-Amerikaner geschwunden sei, um an dem Aufbau des amerikanischen Lebens wirksam mitzuarbeiten. In der Vergangenheit hätten die Deutsch-Amerikaner eine rein negative Politik betrieben. Jetzt aber wendeten sie sich der positiven Mitarbeit am politischen Leben Amerikas zu. Eine auf

Antrohung Mary Macdonalds veranstaltete Sammlung für den Wahlfonds der progressivistischen Partei ergab einen Betrag von nahezu 6000 Dollar.

### Keine Intervention Japans.

Tokio, 22. Sept. Die japanische Regierung gibt heute offiziell die Richtlinien ihrer Politik China gegenüber bekannt. Sie erklärt, sich von jeder Intervention absolut fernhalten zu wollen, betont aber, daß sie die Situation auf japanischste überwachen werde, um im gegebenen Augenblick darauf vorbereitet zu sein, die japanischen Interessen in Verbindung mit den Maßnahmen der anderen Mächte wirkungsvoll wahrzunehmen.

### Amerikanische Verstärkungen nach China.

New-York, 22. Sept. Das in San Diego stehende vierte Marine-Regiment bereitet sich zur Reise auf den chinesischen Kriegsschauplatz vor und dürfte bald die Fahrt über den Pazifischen Ozean antreten. Nach einer Meldung der "New-York Evening Post", die bisher noch unbestätigt ist, aber auch nicht dementiert wurde, hat die Regierung zu Washington eine amtliche Mitteilung erhalten, wonach der Diktator der Mandschurei General Tschangtschilin, den fremden Konsulaten eröffnet hat, daß den im Krieggebiet anwesigen Fremden kein besonderer Schutz zuteil werden könne, sofern militärische Gründe einen Schutz nicht zuließen.

### Fortgang der Kämpfe um Shanghai.

Shanghai, 22. Sept. Der Kampf um Shanghai geht unverändert weiter. Das schwere Artilleriefeuer ist am Nachmittag wieder aufgenommen worden und ist in der Stadt deutlich zu hören. Die fremde Schutztruppe ist nach einem Ruhetag wieder mobilisiert worden. Lu Jung Tsang hat seine Position bedeutend verbessert. Er hat seine Truppen von der Front an dem südlich der Stadt gelegenen Taiho-See zurückgenommen und sie zur Verteidigung Shanghais konzentriert. Die Uebermacht der Angreifer ist immer noch sehr groß. Die Zahl der Tschangtschilin-Truppen verhält sich zu der der angreifenden Kuangju-Deuten immer noch wie 1 zu 5. Tschang Tsolin berichtet, die Eroberung von drei Städten der Provinz Tschili, die der ihm nach seiner Behauptung 5000 Mann mit viel Munition in die Hände gefallen sein sollen. Im übrigen legt er seinen Lustig fort, der die Bevölkerung der Nordprovinzen in Schrecken setzt.

### Eine Warnung Tschang-Tschins.

New-York, 22. Sept. Aus Tien-tsching-tsen wird gemeldet: Der Oberbefehlshaber der mandschurischen Armee, Marschall Tschang-Tschin, hat die Kommandos der fremden Kriegsschiffe unterrichtet, daß er die im Hafen von Schanghai anker liegenden Schiffe der belgischen Regierung von Flugzeugen bombardieren lassen werde. Für Schäden, die dabei fremden Schiffen entstehen werde, würde er sich nicht verantwortlich fühlen, ausgenommen, da er das Bombardieren von feindlichen Schiffen mit Flugzeugen als eine rechtmäßige Kriegshandlung ansehe. Aus Wlaffen wird gemeldet: Marschall Tschang-Tschin hat mit Flugzeugen die Stadt Schanghai von bombardiert und Warnungen an die Bevölkerung erlassen, daß er in der nächsten Zeit auch die Stadt Tschin Langtao bombardieren lassen werde.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 23. Sept. Der neue Bezirksvorstand, Regierungsrat Lempp, hat mit dem heutigen Tage, nachdem er sich in den amtsförderischen Angelegenheiten persönlich über den Geschäftsgang orientierte, in Anwesenheit von Ministerialrat Reuffer, Stuttgart, die Geschäfte übernommen. Dem neuen Bezirksvorstand geht der Ruf eines äußerst tüchtigen Beamten voraus. Es sei auch an dieser Stelle dem Wunsch Ausdruck verliehen, daß die Tätigkeit des ersten Bezirksbeamten eine für den Bezirk erprobliche, leistungreiche und dauernde sein und er auf dem neuen Posten mit Unterstützung des ihm unterstellten Beamtenkörpers ein ihn befriedigendes Arbeitsfeld finden möge. Mit diesem Wunsche glauben wir uns zum Dolmetzchen der Wünsche der Einwohnerschaft des Bezirks machen zu dürfen.

Neuenbürg, 24. Sept. Der etwa 30 Jahre alte Garbarbeiter Ludwig Fischer von Comweiler wurde gestern abend von dem Verlehrsauto bei der Wilhelmshöhe, als er mit dem Rad auf dem Heimweg begriffen war, angefahren und erlitt hierbei einen Unterschenkelbruch sowie am Vorderfuß starke Wunden und Schürfwunden an der rechten Körperseite, die seine Verbringung in das Bezirkskrankenhaus nötig machten. Die Verletzungen sind wohl schwer, aber nicht lebensgefährlich. Fischer hört nicht ganz gut und da in dem Augenblick ein anderes Auto noch entgegenkam, dürfte der Unglücksfall darauf zurückzuführen sein. Wer die Schuld an dem Unfall trägt, wird die Untersuchung ergeben.

(Wetterbericht.) Der Einfluß der westlichen Tiefdruckgebiete hat sich verstärkt, so daß für Donnerstag und Freitag unbeständiges, zeitweise regnerisches Wetter zu erwarten ist.

## Württemberg.

Stuttgart, 23. Sept. (Todesfall.) Der Ministerialdirektor im Arbeitsministerium Dr. Red ist, nachdem er noch am letzten Samstag an der Spitze seines Berufs tätig war, vergangene Nacht nach kurzer Krankheit an einem Schlaganfall gestorben. Er ist 60 im kräftigsten Mannesalter mitten aus seiner Arbeit herausgerissen worden. Dr. Julius Red war am 23. 3. 1863 als Sohn des Kaufmanns D. O. Red in Nagold geboren. Nachdem er die Prüfung für den Rechtsdienst abgelegt hatte und an verschiedenen Orten im Schuldienst tätig gewesen war, widmete er sich nach Erlangung der Rechtsprüfung am Oberbaldwinigs-Gymnasium in Stuttgart von 1891—1896 dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Tübingen. Die 1. höhere Dienstprüfung legte er 1897 ab. Er war

### Anzeigenpreis:

Die einsp. Zeitsp. oder deren Raum im Bezirk 15, außerb. 20 Goldspg., Rekl.-Zeile 50 Goldspg., m. Anz.-Steuern, Kollekt.-Anzeigen 100%, Aufschlag, Offerte und Ankaufserstellung 20 Goldspg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachverfahrens hinsichtlich wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telephonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.



war in unständiger Verwendung bei verschiedenen Oberämtern tätig. Im Juli 1899 wurde er Schulbeisamtsverwalter in Jüssenhausen und 1900 daselbst Schulheiß. Vom Herbst 1903 bis 1908 war er Stadtschultheiß von Tübingen, wo er 1907 den Titel Oberbürgermeister erhielt. Von 1908 bis 1919 war er Oberbürgermeister in Göttingen. 1908 promoviert er an der Universität Tübingen zum Doktor der Staatswissenschaft. Im Mai 1919 wurde er zum Ministerialdirektor im Württ. Arbeitsministerium ernannt. Am 22. September 1920 wurde er zum stellvertretenden Reichratsbevollmächtigten für wirtschaftliche Angelegenheiten bestellt und nach Berlin versetzt. Auf eigenen Wunsch kehrte er am 7. November 1923, unter Entbindung von seiner Berliner Stelle, wieder als Ministerialdirektor in das Württ. Arbeitsministerium zurück. Am 22. September 1923 wurde er zum Landeskommissar für produktive Erwerbslosenfürsorge bestellt. Ministerialdirektor Dr. Keel war als Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei und der Deutschdemokratischen Partei auch politisch tätig. 1913 zog er als Vertreter des Wahlkreises Göttingen in den Landtag ein, dem er bis zur Revolution angehörte. Er war auch Mitglied der verfassunggebenden Landesversammlung und deren erster Vizepräsident.

**Stuttgart, 23. Sept.** (Ehrenpreise für besondere Leistungen der Landwirtenschaft.) Anlässlich der Landwirtschaftsausstellung vom 26. bis 30. September auf dem Cannstatter Wasen wird eine Anzahl Ehrenpreise für Leistungen auf den verschiedenen Gebieten der Landwirtschaft zur Verteilung kommen. Als Stifter sind bisher bekannt geworden: Der württ. Staatspräsident, die Württ. Landwirtschaftskammer, die Zentralstelle für die Landwirtschaft, der Landes-Hauptverband für Württemberg und Hohenzollern, der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften, die Stadt Stuttgart und die Firma Paul von Maur in Stuttgart.

**Stuttgart, 23. Sept.** (Obstausstellung auf dem Landes-Hauptfest.) Die mit dem Landes-Hauptfest vom 26. bis 30. September verbundene Obstausstellung auf dem Cannstatter Wasen wird aus allen Teilen des Landes reich besichtigt. Da von den Obstausstellern auch Bestellungen auf haltbares Winterobst entgegengenommen werden, sollten Interessenten diese günstige Gelegenheit nutzen, um ihren Bedarf an Obst zu decken. Sowie die Bestellungen nicht unmittelbar beim Aussteller gemacht werden können, wird ein Vertreter der Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins die Bestellungen an der Obsthalle entgegen nehmen.

**Stuttgart, 23. Sept.** (Festgehalt und Kennzeichnung von Käse.) Im heutigen Staatsanzeiger wird eine Verfügung des Ernährungsministeriums über den Festgehalt und die äußere Kennzeichnung einzelner Käseforten bekanntgegeben. Die Verfügung und die gleichzeitig hierzu ergangenen Vollzugsbestimmungen sind auf die Bestimmungen des Milchereiarbeitsgesetzes und des Käsegroßhandels zurückzuführen und dienen dem Schutz von Gewerbe und Handel, wie auch den Interessen der Verbraucher.

**Stuttgart, 23. Sept.** (Stürmischer Besuch in einer Kantine.) Am Montag erhielt die von Herrn Mayer geleitete Kantine der Eisenbahnverhältnisse Stuttgart-Nordbahnhof unangenehmen Besuch. Ein einem hübschen Weibchen gehöriges, schon gewachsenes Pferd ritt sich von seinem Wagen los, setzte in hohem Bogen über die Einfriedigung und hüpfte im Galopp auf die Kantine zu. Auch ein langer schmaler Gang hielt den rasenden Gaul nicht ab, der mit mächtigen Schlägen in die Küche kletterte, wo Frau Mayer und eine Küchenmädchen trübenden Auges zusehen mußten. Das kletternde Tier schlug die Damen zu überrennen, die ohnehin in der Küche fortzulaufen oder gar die Türe zu öffnen, die ohnehin in der Küche fortzulaufen oder gar die Türe zu öffnen, die ohnehin in der Küche fortzulaufen oder gar die Türe zu öffnen.

**Stuttgart, 23. Sept.** (Nichts für Frauen!) In einem Cafe der Hauptstätterstraße machte sich eine 35 Jahre alte Verkäuferin mit einem Revolver zu schaffen. Dabei entlud sich die Waffe. Das Geschick drang der Verkäuferin durch die linke Hand und einem neben ihr stehenden, 34-jährigen Kopsmeister durch den linken Unterarm.

**Cannstatt, 23. Sept.** (Unverfroren.) Dieser Tage gegen 5 Uhr in der Frühe bemerkte ein Wächter des Nachwach- und Schlachthofes auf seinem Kontrollgang in den unteren Anlagen des Kurparks Kammschleibungsstücke verstreut umherliegen. Bei näherem Zusehen entdeckte der Wächter auch den Eigentümer dieser Stücke, und zwar hatte sich dieser vollständig entkleidet in den runden Teich des vor dem Kurpark ausgefallenen laufenden Brunneus gesetzt und nahm so ein Bad. Auf die Frage, ob ihm nicht kalt sei, sagte er: „Ja, wenn Sie, ich habe etwas zu viel. Mit Wasser“ getrunken und muß mich nun ein wenig abkühlen, außerdem bin ich Sportmann!“ Sprachlos ging dann noch im Adamskloster vor dem Kurpark spazieren.

**Erdwingsburg, 23. Sept.** (Ref.-Inf.-Regt. 121.) Am Jahrestag der Errichtung von Thierpaul, am Sonntag den 28. September d. J., wird vormittags in der Vorhalle der neuen Garnisonkirche in Erdwingsburg ein schlichtes, schönes Denkmal zum Gedächtnis der Gefallenen gesetzt werden. Nach dem Gottesdienst und dem Beibringen des gemeinsamen Essens und Zusammenfeiern vorgehen.

**Strümpfelbach, 23. Sept.** (Freigeld.) Die Gemeinde Strümpfelbach im Remstal hat, wie uns mitgeteilt wird, das „Freigeld“ eingeführt, um aus der Kreditnot herauszukommen. Für den Verkehr innerhalb der Gemeinde zirkuliert das Freigeld, alles andere Geld nicht in die Gemeindekasse und nicht von dieser gegen Freigeld um-

gewechselt. Für Zahlungen nach ausswärts wechselt die Gemeindekasse Freigeld in Reichsgeld um. Das Freigeld wird in Scheinen über 5, 10, 20, 50 und 100 Mark von der Gemeinde ausgegeben. Leber das Wesen dieses Freigeldes schreibt Schultheiß Kimmel: „Es ist nur Tauschmittel, es soll den Austausch der Waren erleichtern, es ist Anweisung auf Waren, es ist den Waren gleichgestellt dadurch, daß es jährlich um 5 Prozent an Wert verliert, jedoch 100 Mark am Schluss des Jahres nur noch 95 Mark wert sind, also wie die Ware im Laufe der Zeit an Wert abnimmt. Durch die Gleichstellung des Geldes mit der Ware wird die Anlaufgeschwindigkeit des Geldes beschleunigt, da niemand Geld tot liegen läßt, sondern es sofort in Waren umlegt oder es bei der Gemeindekasse anlegt, welche stets den gleichen Betrag ohne Zins wieder herausgibt. Damit ist der Zins abgeschafft und jede Spekulation unterbunden.“ Das Experiment mit dem Freigeld in Strümpfelbach kann recht lehrreich sein. Ob durchwora zu denken der Gemeinde, wird sich zeigen müssen. Da das kommunale Geld schon längere Zeit einem Verfall unterliegt, so wäre es interessant, zu erfahren, mit welcher Begründung das Finanzministerium das Strümpfelbacher Freigeld genehmigt hat.

**Dehningen, 23. Sept.** (Die letzten Landjäger.) Im November letzten Jahres erschienen junge Männer, als Landjäger verkleidet, bei Landwirt Johann Ballinger in Hofseld und nahmen ihm sein Jagdgewehr ab. Als Täter wurden nun ermittelt Gustav Vell von Buchhorn und Fr. Palmer von Heuberg.

**Heudingen, 23. Sept.** (Brand.) Montag früh halb 2 Uhr drach im Wohn- und Dekonomiegebäude des Peter Kopp, Handlung, in dem der Bauernverein seine Warenverkaufsstelle hat, Feuer aus, das das ganze Anwesen in Asche legte. Die Bewohner mußten zuerst aus dem Schlaf gerufen werden und retteten nur das nackte Leben. Die Entstehungsurache ist nicht bekannt.

**Aldingen, 23. Sept.** (Unnatürliche Mütter.) Im Tümpel eines Baches zwischen der Mühle und dem Rehusan wurde der Leichnam eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Nach der unvollständigen Mutter wird gefoltert.

**Blauheuren, 23. Sept.** (Verderblich.) Dem Landwirt Bapinhardt aus Reutli, Bezirk Neu-Ulm, wurden zwei wertvolle Pferde nebst einem Wagen von einem Diebstahl, den er einige Tage vorher eingestohlen hatte, entwendet. Der ungetreue Knecht fuhr mit den beiden Pferden nach Schelllingen, wo er dieselben zum Kaufe anbot. Der Käufer traute der Sache nicht und schickte zum Landjäger, worauf der Ungetreue in Hast genommen wurde.

**Sünningen, 23. Sept.** (Brand.) In dem Wohn- und Dekonomiegebäude des Bauern Franz Adler brach gestern früh gegen 7 Uhr Großfeuer aus. Als Brandursache wird Selbstentzündung des Heues vermutet.

**Hiberach, 23. September.** (Von Mandoer.) Bei Abschluß des Mandosers bestätigte der Gruppenkommandeur, wie der Chef der Herberstellung den sehr guten Eindruck, den sie von der 5. Division und ihren Leistungen hatten. Auch Reichswehrminister Dr. Herberich dankte den Offizieren und der Truppe für die Hingabe an das Vaterland, die sie gerade im letzten Jahr bewiesen haben. Mit einem hoffnungsvollen Ausblick auf die Zukunft unseres Volkes schloß er, womit die heutigen Mandosers ihren Abschluß gefunden hatten.

**Die hässliche Gefährdung des Ulmer Münsteres.**

Am 22. Sept. Aus einer Darlegung des Münsterbau-meisters Baumt Wächter geht hervor, daß begründete erste-liche Beforgnisse für den baldigen Verfall des Münsters bestehen. Der Bestand des ganzen Bauwerks ist durch weitgehende Festschaltungen und Verwitterungen am Stimmwerk, durch Schäden an den Bedachungen und durch Veränderungen in dem konstruktiven Gefüge ernstlich bedroht. Trotz der vorgenommenen Wiederherstellungsarbeiten an dem Bereich des Dammerturmes ist ein unaufhaltsames Weiterfortschreiten der Verwitterungen zu beobachten. Von den verschiedenen Sandsteinen, die beim Bau des Münsters Verwendung fanden, hat sich der Dondorfer Sandstein als der dauerhafteste Stein erwiesen, der indes nicht mehr erhältlich ist. Abhilfe kann nur geschaffen werden durch Herauslösen der verwitterten Steine und Einsetzen von neuen weitterbeständigeren Steinen. In der Kraftlosigkeit des Baukörpers tritt der Verfall der Dächer. Von den glasierten Ziegeln des Mittelstufendaches sind gegen 40 Prozent verwittert und die Kupferbleche der Seitenstufendächer haben sich so verzogen, daß sie vollständig umgedreht werden müssen. Am bedenklichsten sind die seit einigen Jahren zu beobachtenden Veränderungen im konstruktiven Aufbau. Schon seit einigen Jahren wird bemerkt, daß an den Fundamenten Veränderungen vor sich gehen, die zum Teil auf den Einsturz bester Stürme und Erdbebenerschütterungen, möglicherweise auch auf Veränderungen im Baugrund zurückzuführen sind. Auch beim Strebewerk waren Veränderungen wahrzunehmen, die von Rissen in den Gewölben begleitet waren. Zur Erreichung von Mitteln für die Fortführung der Untersuchungen und die Inangriffnahme der Wiederherstellungsarbeiten ist man um das Zustandekommen einer Lotterie bemüht.

**Baden**

**Bretten, 23. Sept.** Auf der hiesigen Station sprangen in der vorigen Nacht aus dem Nachschleppwagen, der hier nicht anhält, ein Herr und eine Dame aus ihrem Abteil heraus, da sie nach Bretten wollten. Die Beiden erlitten keine erheblichen Verletzungen.

**Bretten, 22. Sept.** Auf tragische Weise kam die alte zu

Haufe weilende 84-jährige Luise Dunsinger ums Leben. Man fand sie in der mit Gas angefüllten Küche tot auf dem Boden. Die näheren Umstände des Unglücksfalles sind noch unbekannt.

**Bahr, 23. Sept.** In der Nacht zum Sonntag rief ein in der Lindenbergrasse in Burgheim wohnender Metzger seine junge Frau, mit der er erst wenige Monate verheiratet ist, aus dem Bette und warf sie, nur mit dem Hemd bekleidet, aus dem zweiten Stockwerk des Hauses auf die Straße. Die Frau trug keine schweren äußeren Verletzungen davon.

**Donaueschingen, 23. Sept.** (Im Streit erstickt.) Aus geringfügiger Ursache gerieten vier bei der hiesigen Bahnstation als Ausschleusarbeiter beschäftigte junge Buriden in einer Wirt-schaft in angetrunkenem Zustande in Streit, wer von ihnen einen Hund zu jagen habe. Wütend gingen der 24-jährige Hr. Dürr aus Luttmel bei SoarLouis und der 22-jährige Alois Rehrer von Kronau (Wunsbach) aus der Wirtschaft auf die Straße, wo sie sich am Boden verprügelten. Dabei verletzten sie unterst liegende Rehrer dem aus ihm liegenden Dürr mit seinem Messer zwei Brustwunden und einen Schläg. Der Betroffenen sammelte noch 50 Meter weiter und brach dann tot zusammen, während der Täter sich wieder in die Wirtschaft begab und bemerkte, dem habe er eine gewischt. Der Tote wurde dann gegen 1/2 Uhr von Männern, die noch Dautie gingen, aufgefunden, wobei es der Unfall fügte, daß gleichzeitig aus der in der Nähe gelegenen Wirtschaft der Täter mit einem Kameraden vorbeikam und den Mord bemerkte. Als der Tod Dürrs festgestellt war, sagte der Kamerad zu Rehrer: „Das hast du gemacht“, worauf der Täter von den Männern festgenommen und der Polizei übergeben wurde.

**Eberbach, 23. Sept.** (Zwei Schervertreter erstickt.) Zwei Schervertreter erstickten in einer der letzten Nächte aus dem hiesigen Untergang aus. Sie stoben in einer Jahresabrechnung zwei Räder und machten sich damit aus dem Staub. Bis jetzt ist es noch nicht geklärt, sie wieder festzunehmen.

**Siebelberg, 23. Sept.** Aus Remmert kommt die Mitteilung, daß dort ein angegebener deutscher Arzt, Dr. Hugo Kochinger, der an der hiesigen Universität seine Studienjahre verbrachte, unter dem Verdacht der Wittilke eines Mordanschlags auf einen reichen Besitzhändler verhaftet worden sei. Der 61 Jahre alte Dr. Kochinger habe dem Besitzhändler ein Angebot gemacht, ihm 43000 Dollars Freiheitsbühne, die angeblich aus einem Diebstahl betrübten, für 7000 Dollar zu verkaufen. Der Besitzhändler, der nur scheinbar auf diesen Kauf eingegangen sei, beschrichtigte sofort die Polizei, die ihn veranlaßte, eine Zusammenkunft mit den Verkäufern zu verabreden. Diese fand in der Wohnung eines gewissen Madus statt, der unter der An-frage der Untersuchung steht, sich aber gegen die Verhaftung auf freiem Fuß befand. Als der Besitzhändler bei Madus eintraf, erschienen dort zwei Männer mit einer Dandische, in der sich die gestohlenen Wertpapiere befanden sollten. In dem Augen-blick, als der Kauf vor sich geben sollte, drangen jedoch die Kriminalbeamten ein und verhafteten Madus und seine beiden Komplizen, beide vorbestrafte Schervertreter. In der Dandische fanden sich ein Paar Geldzettel, ein geladener Revolver und Stride vor, um ihn auszubücheln und dann zu er-mordeten. Bei der Verhaftung des Arztes brach dieser völlig zu-sammen, der einen beobachteten Kauf gab, von einem Mord aber nichts zu wissen vorgab.

**Vermischtes**

**Die Lorelei und Vater Haber.** Bei dem anlässlich des Pfälzisch-alemannisch-fränkischen Sonntags in Karlsruhe statt-gefundenen Festzug spielte sich manche ergötzliche Szene ab. „Vater Haber“, der vom Reichsverband der Rheinländer ange-zogen wurde, führte selbstverständlich seine poetische Tochter, die Lorelei, mit sich. Vater Haber aus der Waldstraße, einer von den zweihunderttausend Ausbücheln, hatte auch sein Töchterchen bei sich. „Marie, siehst Du die Lorelei mit ihrem goldenen Haar?“ „Ja, die ist sehr hübsch!“ „Marie, siehst Du nun ein, was für eine Sünde Du begangen hast, als Du die Lorelei hast abführen lassen?“ „Alle Frauen und Mädchen, wo einen Mann bekommen, müssen sich schämen, wo sie das schöne Haar, wo die Lorelei hat, anschauen.“ „Und erneut ergriff es ihn mit wildem Begehren“ und zum hundertsten Male sagte er zu seiner Marie, aber diesmal so, daß die ganze Straßenseite es hören konnte, daß sie wegen ihres Hubschweres niemals einen Mann bekommen werde. Bis es der Marie zu viel wurde und sie genau so laut erwiderte: „Dah die Lorelei einen Mann ge-krigt hat, habe ich bisher noch nicht gewußt — also sei mir stille von der Lorelei, Vater!“

**Bei einem Hundstreich schwer verletzt.** Als die Münche-ner Polizei eine Arbeiterin in der Schwabinger Straße ver-halten wollte, kletterte die Frau durch das Fenster, ließ sich an der Aussenwand herunter und kletterte sich mit den Händen an ein vorstehendes Gefsim an, um in dieser Lage auszu-barren, bis die Polizei die Wohnung leer finden und wieder ge-gangen sein würde. Die Kräfte verließen sie jedoch, worauf sie vom dritten Stock auf die Straße herunterfiel und dort mit schweren Verletzungen liegen blieb.

**Ich hab dich lieb.**  
Roman von Erich Scheffner.  
Herausgegeben durch Stuttgarter Romanzentrale E. Wacker-mann, Stuttgart.

In Wahrheit wirtschafteten der alte Großnecht Nieth und die Ruhmagd Bina, die zwar viel Erfahrung besaßen und deren Treue seit Jahren bewährt war, die aber den Mangel an wirklicher Autorität selbst bitter empfanden. „Der Herr Verwalter versteht sich ja nur auf die Forst-wirtschaft“, klagte Nieth Jella.

„Den ganzen Tag steigt er in den Wäldern herum, und alles andere ist ihm schnuppe. Und eins sollt doch daheim sein, an den man sich halten könnte. Da gibt's doch immer was nachzusehen und anzuordnen. J. B. die Wirtschaft und die Gartenprodukte! Ueberall kann ich auch nicht sein und Bina noch weniger. Die hat im Stall genug Arbeit.“

„Versuchen Sie es mit mir“, hatte da Jella eines Tages zu des Knechtes Erlaunen erklärt. „Wenn ich auch noch nicht viel verstehe, so bin ich doch immer da und habe den Willen, zu lernen.“

Es zeigte sich in der Folge, daß Jella nicht nur den guten Willen mitbrachte, sondern auch Geschick und Aus-dauer. Dabei imponierte den Deuten ihre freundliche, ruhige Wesen, das nie schalt oder heftig wurde, sondern mit einem stillen Blick gleichsam Gehoriam erbat.

„Wenn sie einen so anschaut mit ihren traurigen Blumen, Gunderlin, dann möchte ich ihr schon gern alles zilliebe tun“, sagte die alte Bina. „Sie hat eh' kein frohes Sein mehr, seit der Herr nie daheim ist und sich um sie so wenig kümmert wie um die Wirtschaft. Meiner Lebtag hatt' ich's nicht gedacht, daß der sich so nach der leichten

schaffen brach, und die Eltern, die ihn streng genug erzogen haben, täten sich im Grab umdrehen, wenn sie wüßten. . . Na, ich sag schon nichts weiter“, unterbrach sie sich ärgerlich, als ihr Blick einen wartenden Blick zuwarf. „Das weiß ich schon selber: Herr bleibt Herr. Aber ich halte zu der Frau, das steht fest!“

Jella merkte es bald: Sie hielten im stillen alle zu ihr und waren ihr zugeneigt. Das tat ihrem vereinten Herzen wohl. Und den Segen der Arbeit spürte sie von Tag zu Tag mehr.

Sie hatte viel zu denken und zu schaffen, daß sie nicht mehr viel Zeit fand, über ihr Unglück nachzugrübeln. Die Neuerungen, die sie in aller Stille da und dort einführte, interessierten sie, die Harmonie eines Lebens, das, durch nützliche Tätigkeit ausgefüllt, dabei in ständigem Kontakt mit der Natur verblieb, beruhigte ihre Nerven, und die strenge Beherrschung, welche sie der eigenen leidenschaftlichen Natur auferlegte, gab ihr ein Gefühl ruhiger Ueber-legenheit auch dem Gatten gegenüber.

Es gab keine Szenen mehr mit Klamm. Weber Wor-würfe noch Fragen oder Tränen quälten ihn, wenn er ging oder kam.

In sanfter Gelassenheit erfüllte Jella ihre Pflichten als Hausfrau ihm gegenüber, im übrigen aber — er fühlte das abwechselnd mit Genugtuung und mit Anruhe — war er ausgeschaltet aus dem häuslichen Leben.

Zuweilen, wenn Frau Jella abends allein war, schrieb sie lange Briefe an ihre Mutter, die zu förmlichen Berich-ten über ihre neue Tätigkeit anwuchsen.

Und immer bildete tiefempfundene Dankbarkeit das Leitmotiv dieser Briefe.

„Wein Glück konntest du mir ja nicht wiedergeben, du Gatte! Aber dein Rat hat mich wenigstens vor der Ver-

seiber, denn ich fühle, daß ich alles tue, was eine Frau in meiner Lage noch tun kann. Habe ich auch Gustavs Liebe verloren, so erzwingt ich mir doch nun seine Achtung; das merke ich auch an tausend Kleinigkeiten und am meisten an dem veränderten Ton, in dem er zu mir spricht. Nur eines schmerzt mich: daß ich dich nicht zuweilen bei mir haben und dir zeigen kann, was ich leiste! Meine Milch-kammer würde dir Freude machen, und mein Gemü-segarten fängt an, eine kleine Goldgrube zu werden. Weißt du, daß ich den Ertrag beider durch neue Abzäquellen um ein gutes Drittel gesteigert habe? Ich finde es ab-schaulich von Herrn, daß er dir verbot, mich in Eberwäld aufzusuchen, und ich so auch den einzigen Menschen ent-behren muß, mit dem ich mich von Herzen aussprechen könnte und — so gern möchte! Denn sieh — alles in sich verschließen zu müssen, ist doch manchmal recht schwer!“

Dies dachte Jella auch heute an diesem stillen, lachen-den Mittag, als sie allein in ihrer Milchammer stand und die Butterwürfel abwog, die nachmittags der Händler abholen lassen wollte.

Fast das ganze Gefinde war draußen auf der großen Leichwiese, wo man heute mit der ersten Mahd begann. Bina wollte im Kuhstall, denn in der Nacht war ein Käb-chen angekommen, das ihre ganze Sorgfalt erheischte. Klamm's Neutrost war zur Stadt gefahren, um Einkäufe zu machen, und Frau Jella abends allein war, schrie sie lange Briefe an ihre Mutter, die zu förmlichen Berich-ten über ihre neue Tätigkeit anwuchsen.

So wollten drüben im Herrenhaus nur die Köchin in ihrer Souveränität und Markwardt, der alte Portier, der im kühlen Vestibül eben ein kurzes Vormittagschläf-chen hielt, als draußen am Parktor eben ein Automobil stoppte, das Besuch brachte.

Dem Worde da und zwar dungsstille ständnisse in der Er Paarman in Götting Eine wegen Er der Bauer seiner Sch Nord lie worden in dem entdell Frau der Gaudklar Dammerf Störper, be lößt wer bestimm ehen Abid Die m Berleger i einer Berz tritt worb ten ohne A Ansdgerich tig, weil V schenktange Angelegte und Freih Berordnun Der Straff auf f führt murr sei am sch den Die als rechtdie auf Grund könne Gie ebenfall n gesch verla Aus de mietel sich i angehörige als Ebeboog ganz einuo Vändens a Padndamnt genöhtlich löwen ander sollte von A Verrechnun stens weidw wandern w jüngere ne gemommte hmierte A Geiter Stadt Deut beikamt u zu finden dem daber sein Bild Tiedrik? Direktion; schlossen fä Turner finf Der Firma von Horick Diese Stelle tätigkeit be fudern des löste ihn tion gerech tigung, Doch freudtrabte ausstehen A sausen Horf Ausgerechn er Landen, webelnd der mal Judent sige Bernf darrt er den Löwe flebe sig; Sei me!“ Ein Me die 24-jährige Rosi aufge dolt Wlief a Bloel die S Die beiden nern ist no Ein M Königshof Markt mit Der Wärdel Mit dem Sohn des W Glöner, der gebrötet u geführt hatt machte — u ternbracht i los aus der Anschuldign zur Nacht i feststellunge der Beidenk darn zusam geführt wor kommen fun ermittelte m Selbstm im Zubawei lagen Johann Fringschuldig gen, eine Sch verium einp Bemerkung Angewidene der Ueberpe remachte dabf eben. Er i



leben. Man  
den Boden.  
noch unbekannt.  
sich ein in  
bedauerliche  
verheiratet ist.  
besitzt aus  
Die Frau  
Aus gen  
Babstion  
in einer Wirt  
von ihnen  
der 23-jährige  
23-jährige  
auf  
Dabei ver  
verheiratete  
Dür  
Blutfluss.  
Der  
nach dem  
Wirtschaft be  
Lore wurde  
gingen, auf  
aus der  
dem Name  
der Tod  
er: Das hat  
er schenow  
entwickelt  
Nähe aus  
einer Jahr  
aus dem  
wieder schu  
Rückführung  
Vorbereitung  
verbrachte,  
nichts auf  
Der 61 Jahre  
Angebot ge  
angeblid aus  
klausen. Der  
eingegangen  
anlässe, eine  
Diese fand  
unter der An  
Angebot auf  
andus eintraf,  
in der sich  
dem Augen  
jedoch die  
seine beiden  
in der Hand  
eladener Re  
dann zu er  
er völlig zu  
einen Nord  
nlich des  
sche hat.  
Sene ab  
aufge  
Lichter, die  
einer von  
Töchtern  
in golden  
Du nun ein  
die die Stare  
in wo einen  
schone Paar,  
ergriff es  
sagte er zu  
mehnte es  
mal einen  
wurde und  
in Mann ge  
also sei mir  
die Münch  
Strafe ver  
sich an  
den Händen  
auszubere  
wieder ge  
woran sie  
und dort  
Frau in  
aus Liebe  
nung; das  
in meisten  
cht. Nur  
bei mit  
ne Misch  
Gemühen.  
Beit  
quellen  
es ab  
berstwalde  
den ent  
sprechen  
es in sich  
über!"  
lachen  
er stand  
Händler  
er großen  
begannt  
in Misch  
scheitete.  
Einläufe  
begleitet,  
schin in  
Portier,  
schlaf  
tomobil

Dem Mordmörder Haarmann in Hannover sind jetzt 22 Morde durch den Untersuchungsrichter nachgewiesen worden, und zwar teils durch die vorgefundenen Knochen und Kleidungsstücke, teils durch das Geständnis Haarmanns. Die Geständnisse des Mordmörders betreffen allerdings vorwiegend in der Erklärung: „Es ist möglich; ich erinnere mich nicht“. Haarmann befindet sich gegenwärtig in der Universitätsklinik in Göttingen.

Eine Verhaftung nach elf Jahren. Bei Schondorf wurde wegen Ermordung des Bauernmörders Rosa Haarmann der Bauer Raver Hoffmann, bei Friedberg wegen Ermordung seiner Schwiegermutter der Kleinbauer Appel verhaftet. Dieser Mord liegt bereits 11 Jahre zurück und ist erst jetzt aufgedeckt worden.

Obtrug. In der letzten Abendstunde wurde in Kötze in dem Hause des Schneidmeisters Emil Stühner ein Brand entdeckt. Beim Eindringen in das Gebäude fand man die Frau des Schneidmeisters mit schweren Brandwunden im Saal liegen, außerdem war ihr Kopf von sechs mächtigen Dampferstrahlen arg verletzt. Auf dem Boden fand man Emil Stühner, der sich erhängt hatte. Der Brand konnte bald gelöscht werden. Da andere Gründe nicht vorliegen, muß man bestimmt annehmen, daß hier ein eblischer Justiz einen tragischen Abbruch gefunden hat.

Die mangelhafte Bekanntmachung. Der Redakteur und Verleger B. und Gen. aus Wittenberge waren aus Grund einer Retardation des Behrkommandos angeklagt und verurteilt worden, weil sie Klafse gedruckt und angehängt hatten, ohne die vorgeschriebene Genehmigung einzuholen. Das Amtsgericht erachtete die in Rede stehende Verordnung für gültig, weil sie am schwarzen Brett des Rathhauses ordnungsmäßig bekanntgemacht worden sei. Diese Entscheidung wurde von den Angeklagten durch Revision beim Kammergericht angefochten und Freibruchung beantragt, weil die in Betracht kommende Verordnung nicht als rechtswirksam angesehen werden könne. Der Strafsenat des Kammergerichts hob auch die Verurteilung auf und sprach die Angeklagten frei, indem u. a. ausgeführt wurde, die erwähnte Verordnung des Behrkommandos sei am schwarzen Brett des Rathhauses bekanntgemacht worden. Die Bekanntmachung und Veröffentlichung könne nicht als rechtswirksam angesehen werden, weshalb eine Verurteilung auf Grund der Verordnung des Behrkommandos nicht erfolgen könne. Eine Verurteilung auf Grund des Freigesetzes könne ebenfalls nicht eintreten, weil die Übertretung gegen das Freigesetz verjährt sei.

Auf der Spur von Mädchenhändlern. Vor einigen Tagen mieter sich in einem Hotel in Reußen der amerikanische Staatsangehörige Rubinoff und die Russin Vertsman ein, die sich als Ehepaar ausgaben. Dem Hotelbesitzer kam die Sache nicht ganz einwandfrei vor, er verständigte die Polizei, die sich des Vordrings annahm und es dem Gerichtsfängnis zuführte. Staatsbeamten war es auch aufgefallen, daß Rubinoff eine ungewöhnlich große Zahl von Gegenständen, die für etwa 12 Personen ausreichten gewesen wären, mit sich führte. Das Gepäck sollte von Kattowitz nach Frankfurt am Main gehen. Bei seiner Vernehmung gab Rubinoff an, er leite Transporte von weiten weichen Perlonen, die von Polen nach Amerika auswandern wollten. Es wurde auch festgestellt, daß am Bahnhof hingerückte weibliche Perlonen waren, die nach Frankfurt reisen wollten. Sie sind aber dort nicht eingetroffen. Bei den Festgenommenen handelt es sich offenbar um gewerbsmäßige, raffinierte Mädchenhändler.

Geheeres vom Abbau! Kommt da neulich in einer größeren Stadt Deutschlands ein abgebanter Postkutschträger zum Verstand und sieht sich nach Beschäftigung um. Doch nichts ist zu finden. Alles besetzt. Trübselig schleicht er von dannen, denn daheim wartet die Familie am Brot. Wüßig erblickt sich kein Bild. Dort an der Anschlagtafel steht in großen Lettern: „Tropf! N. H. Gewandter Turner gesucht, Meldung bei der Direktion; Persönliche Vorstellung erwünscht!“ Kurz entschlossen fährt unser Mann hin, stellt sich vor, als gemänderter Turner findet er nach einigen Probestücken seine Anstellung. Der Firma ist nämlich vor einigen Tagen ein Probestück von Goretta eingegangen und Ertrag ist schwer zu beschaffen. Diese Stelle soll nun unser Turner einnehmen. Seine Hauptaufgabe besteht darin, neben den üblichen Dreingaben, den Besuchern des Vergartens seine Reiterkunststücke zu zeigen. Es sollte ihn keine große Mühe, den Anforderungen der Direktion gerecht zu werden und das Publikum kam auf seine Rechnung. Doch das Unglück schreitet schnell! Grunatig durch die freudbetäubende Zuschauermenge schwimmt er sich auf den aussehenden als seines improvisierten Reiterbaums und krach! sausen Goretta samt dem Rest des Altes in die Tiefe. O Schreck! Angeschrien in dem darunter liegenden Abwärtswinger mußte er landen. Da sah er nun. Schon kam von drüben schweißweidend der alte Löwe herangejähren. Rasch lagen noch einmal Augenzeit, die Seinen und der ihm liebgewordene einmige Versuch an seinem geliebten Auge vorüber und blutauswändig darrt er der Dinge, die da kommen sollten. Wüßig bleibt der Löwe stehen, grinst ihn schweißbedelnd an und meint trüberrig: „Sei nun s'rieda, Postkutscher, i ben au a ab'banter Erhabener!“ Sprach und trollte sich von dannen.

Ein Verbrechen. In Pottsdorf in Westböhmen wurde die 17-jährige Kellnerin Rosa Seifert mit einer Schußwunde im Kopf aufgefunden. Neben ihr lag der 17-jährige Student Leopold Wloet aus Winteritz erschossen. Es wurde festgestellt, daß Wloet die Seifert angeheiratet und sich dann selbst entleibt hatte. Die beiden hatten die Tat verabredet. Die schwerverletzte Kellnerin ist noch im Lauf des Tages gestorben.

Ein Mord in Böhmen. Auf der Grabhügel Straße bei Königshof wurde die 17-jährige Rosa Materel aus Seduzmarkt mit einer Schußwunde in der Brust tot aufgefunden. Der Mörder ist unbekannt.

Mit dem Leidenmorgen aus dem Zinnenhaus entflohen. Der Sohn des Buchbinder Textwarenhandlers Georg Elmer, Paul Elmer, der ohne Zustimmung der Eltern eine Schauspielerin geheiratet und einen äußerst verwerflichen Lebenswandel geführt hatte, war — da er den Einbruch eines Geisteskranken machte — von seiner Familie in der psychiatrischen Klinik untergebracht worden. Dieser Tage war Paul Elmer spurlos aus der Klinik verschwunden. Seine Frau konnte sich den Anschuldigungen der Eltern gegenüber, sie habe ihrem Mann zur Flucht verholfen, vollkommen entziehen. Die vollständigen Verhältnisse haben noch ergeben, daß Paul Elmer sich in der Leidenkammer der Klinik in einem Zelle verbarstet hat und dann zusammen mit der Leidenmorgen aus der Klinik entführt worden ist. Wie er dann aus dem Leidenwagen entkommen konnte und wohin er geflüchtet ist, konnte noch nicht ermittelt werden.

Erfindung durch eine Komone. Großes Aufsehen erregt in Budapest der seltsame Selbstmord des 30-jährigen Technologen Johann Baußko. Er hat seit Jahren an verschiedenen physikalischen Erfindungen gearbeitet. Eine dieser Erfindungen, eine Schmelzkanone, hat er kürzlich dem Donaudominium eingereicht, wurde aber mit seinem Angebot mit der Bemerkung abgewiesen, daß die Erfindung unbrauchbar sei. Inzwischen hat aber Baußko erfahren, daß angeblich ein Herr der Leidenkommission seine Erfindung sich zu eigen gemacht habe. Darauf beschloß Baußko, Selbstmord zu begehen. Er schrieb an die Polizei einen Brief, in dem er

Geschichte seiner Erfindung mitteilte, dann füllte er seine Kanone von 8 Zoll Durchmesser wie eine Kartusche mit Kugeln und Eisenstücken, drückte das Ende des Rohres an seinen Kopf und entzündete sie. Es erfolgte eine große Detonation, und der Kopf Baußkos wurde in Stücke zerrissen. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, ob die Verhinderung Baußkos begründet ist.

Selbstmord eines Grafen. In Angull bei St. Raffael hat der 65-jährige Graf Careli de Korca Selbstmord verübt, indem er sich zwei Minientangeln in den Mund schob. Das Motiv ist unbekannt. Der aus Italien kommende Graf hatte die Absicht, sich in der Gegend niederzulassen und ließ ein prächtiges Landhaus für sich erbauen.

Ein Doppelselbstmord. In einem Zimmer des Nordberner-Hotel in Leeds vergiftete sich eine tags zuvor angekommene junge Engländerin, Miss Reed, die sich als Musiklehrerin eingeschrieben hatte. Unter ihren Papieren fand man einen Brief, der in Verzweiflung geschrieben schien und an den Privatdozenten für Neurologie White der Universität Leeds gerichtet war, der bei den Ausgrabungen des Tutankhamon-Kräftes beteiligt war. Mr. White, der von der Polizei als Zeuge angefragt wurde, erschloß sich auf dem Wege zum Polizeibüro in einem Wirtshaus. Der doppelte Selbstmord erregt großes Aufsehen.

Ein seltsamer Erfinder. Vor einiger Zeit kündigt ein junger Mann von 19 Jahren, Franz Reiff, der einer reichen australischen Familie angehört und in Neuseeland lebte, an, daß er die Absicht habe, ein experimentelles Weg ein Mittel herzustellen, das einen schmerzhaften und schmerzhaften Tod herbeiführt. Man fand Reiff nunmehr tot in seinem Laboratorium vor. Auf dem Tisch vor ihm lag ein Zettel, auf welchem stand: „Ich habe die Formel, nach der ich suchte, gefunden und Wert darauf gesetzt, der erste zu sein, der sie bei sich selbst anwendet.“

### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 25. Sept. Dem Dienstagmorgen am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 87 Ochsen, 62 Bullen, 376 Jungbullen, davon 55 unzerkauft, 300 (55) Jungstiere, 113 Kühe, 588 Kälber, 882 (120) Schweine, 76 Schaf und 2 Ziegen. Erlös aus je einem Hund Lebendgewicht in Goldpreisen: Ochsen 1. 44—47 (letzte Nacht unzerkauft), 2. 33—40 (uno.), Bullen 1. 43—45 (uno.), 2. 35—41 (34—40), Jungstiere 1. 51—54 (uno.), 2. 40—48 (41—48), 3. 32—38 (uno.), Kühe 1. 32—39 (uno.), 2. 20—29 (uno.), 3. 13—18 (uno.), Kälber 1. 70—78 (70—75), 2. 71—75 (65—69), 3. 65—70 (59—63), Schweine 1. 87—89 (uno.), 2. 81—85 (uno.), 3. 72—79 (72—78). Verkauf des Moritars wüßig bleibt, Ueberhand bei Schweinen und Grochhild.

Stuttgart, 23. Sept. Mostblatmarkt: Zufuhr 1500 Zentner. Preis 4,30—4,80; Kartoffelgrohmarkt: Zufuhr 800 Str. Preis 4 bis 4,50; Habermarkt: Zufuhr 200 Str. Preis 4—4,50 Mk. je der Zentner.

Heidenheim, 23. Sept. (Schafmarkt.) Zugeführt waren 4397 Stück, verkauft 2778, Gefamterlös 77040 Mark. Höchstpreis für ein Paar 120 Mk., niedriger Preis 1 Paar 20 Mk., im Durchschnitt 28,80 Mk. das Paar.

Schweinepreise. In Wangen i. A. kostete ein Ferkel 16 bis 23 Mk., in Riedlingen galt von 400 zugeführten Milchschweinen das Stück 22—25, in Schwemningen das Paar Milchschweine 26—30, in Riedlingen u. T. 1 Milchschwein 18—25, 1 Käufer 40 bis 85, in Aalen 1 Paar Milchschweine 35—55, in Heilbronn Milchschweine 13—20, Käufer 30—45 Mk. je das Stück.

Fruchtpreise. In Riedlingen galt Weizen 12, Roggen 11, Dinkel 9, Gerste alt 13, neu 9, Haber 12 Mark, in Ravensburg Weizen alt 13—15, neu 12, Dinkel 9, 11, Soobinkel 12—13, Kernen 14, Roggen 10—13, Saatroggen 15 bis 16, Braugerste 11, 13, Haber alt 11, 14, neu 9—10, Weizenkleie 6, 7, 8, Roggenkleie 5, 6, in Ebingen Haber 12 und Dinkel 14 Mk. je der Zentner.

Wormsheim, 22. Sept. (Schlachthofmarkt.) Auftrieb: 14 Ochsen (unverkauft 2), 5 Kühe (1), 34 Kälber (7), 9 Ferkel (2), 6 Kälber, 115 Schweine, 3 Schafe. Erlös aus je einem Hund Lebendgewicht, mähtern gezogen, ohne Zuschlag: Ochsen 1. 52—55, Rinder 1. 52 bis 54, Ochsen und Kälber 2. 45—50, Kühe 25—35, Ferkel 35—40, Kälber 64—70, Schweine 88—90. Markterlöse: Grochhild langsam, Kälber und Schweine gedrückt.

Ernähigung der Kohlenpreise. Der Vorstand der Ruhrkohlen-Vertriebsgesellschaft beruft auf den 28. d. Mts. eine Versammlung der Bechenderbeir ein, in der in der Hauptbesitz Beschlüsse über die ab 1. Oktober gültigen Brennstoffpreise gefaßt werden. Wie die Telegraphen-Union dazu erzählt, wird die durchschnittliche Ernähigung 12 bis 15 Prozent betragen.

### Neuere Nachrichten.

Stuttgart, 23. Sept. Auf die kleine Anfrage des Abg. Dr. Geisler und Genossen, betr. Preisbewegung bei Grundbesitzkäufen, erteilt das Justizministerium folgende Antwort: Eine statistische Erfassung der Bewegung der Liegenschaftspreise seit Einführung der Rentenmark, die durch entsprechende Verarbeitung des in den Grundbesitzverzeichnissen vorliegenden umfangreichen Materials durchzuführen ist, läßt sich in Zeitnähe nicht erwarten. Es wird aber darauf Bedacht genommen werden, daß die Vorbereitung und Verarbeitung der Statistik über den Liegenschaftsbesitz und die Liegenschaftspreise mit größter Beschleunigung in Angriff genommen und fertig gestellt wird.

München, 23. Sept. Das Landgericht München beschloß entsprechend einem von dem Staatsanwaltschaft gestellten Antrag, den Oberleutnant Max Braun, gegen den seinerzeit die Eröffnung der Voruntersuchung wegen Vergehens des fahrlässigen Falsheldes angeordnet war, außer Verfolgung zu legen. Der Beschloß wurde rechtskräftig.

Leipzig, 23. Sept. Der süddeutsche Senat des Staatsgerichtshofes unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Voehn verurteilte den Bautechniker Ernst Schumann aus Brühl-Rohrdorf bei Mannheim wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Lateinisch mit einem Vergehen gegen § 7 des Gesetzes zum Schutz der Republik zu drei Jahren Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. Die Geldstrafe, sowie acht Monate Freiheitsstrafe gelten durch die Untersuchungsabteilung als verurteilt. Der Angeklagte war im Herbst 1923 Nachrichtenredakteur der R. P. D. in Mannheim. Er bearbeitete den Bezirk Baden und wurde dafür mit amerikanischen Dollars bezahlt. Unter Verwendung verschiedener Decknamen sammelte er politische und militärische Nachrichten und sand auch mit der Absicht in Verbindung. An den Beförderungen der R. P. D. die Verfassung gewaltsam zu ändern, hat der Angeklagte äußerst regen Anteil genommen.

Welsch, 23. Sept. Das thüringische Staatsministerium hat sich mit den Vorgängen in der Staatsbank beschäftigt und beschloß, den Staatsbankpräsidenten Voelckers zu entlassen, weil er den Finanzminister wiederholt über angebliche, der thüringischen Wirtschaft zugeführte in- und ausländische Kredite demüht irreführend und geschädigt getuschelt hat. Ebenso ist Staatsminister Maerker freigeschuldig und seiner Stellung als Beauftragter des Finanzministers enthoben worden, da er die Lösungsversuche Voelckers stillschweigend gebuldet und dem Finanzminister sogar mit seiner Verlon geduldet hat.

Gera, 23. Sept. Der amerikanische Automobilklub Henry Ford erwarb in Gera von der Bahnverwaltung Gelände, um dort eine Autohalle zu errichten.

Berlin, 23. Sept. Wie wir hören, sind die Spitzenorganisationen der Reichsbewegung beim Reichsfinanzminister Dr. Luther wegen einer allgemeinen Erhöhung der Einkommensteuer, die im Oktober vorstellig gemacht werden soll, aber mitgeteilt, daß Gehalts-erhöhungen in absehbarer Zeit ausgeschlossen seien. Das Reichsfinanzministerium könnte sich mit dieser Angelegenheit erst wieder beschäftigen, wenn sich die gesamte wirtschaftliche Lage

Berlin, 22. Sept. Laut „B. Z.“ ist Heinrich Eckertz gegen den die Staatsanwaltschaft Baugen Haftbefehl wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankrott erlassen hatte, aufgrund eines Freigesetzes nach Berlin zurückgehert. Eckertz meldete sich beim Baugener Untersuchungsrichter telegraphisch und wird Ende der Woche in Baugen vernommen.

Berlin, 22. Sept. Der englische Botschafter in Berlin, Lord Abernethy, hat seine schon lange bestehende Absicht, nach dem Abschluß der Londoner Konferenz und der Annahme des Damesgutachten durch Deutschland von seinem Posten in Berlin zurückzutreten, durch Einreichung seines Abschiedsgelohs durchgeföhrt. Das Abschiedsgeloh Lord d'Abernethy ist von MacDonald angenommen worden, doch wird der Botschafter bis zur Ernennung seines Nachfolgers, der bisher noch nicht bestimmt ist, in Berlin bleiben.

Paris, 23. Sept. Der französische Senatspräsident de Selves ist als Vorsitzender des Generalrates in dem Departement Tarn te Garonne gestern nicht wieder gewählt worden. Statt seiner wurde mit 15 gegen 10 Stimmen der Sozialradikale Pateis gewählt.

Paris, 23. Sept. Der französische Ministerrat genehmigte die Liste der Mitglieder der französischen Delegation für die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Kopenhagen, 24. Sept. Bei der gestrigen Wahl der einen Hälfte der vom Volk gewählten Mitglieder des Landstings wurden 5 Konfessionen, 3 Radikale und 12 Sozialdemokraten, sowie 8 Abgeordnete der gemäßigten Linken gewählt. Die Sozialdemokraten haben 3 Mandate gewonnen, die Konfessionen 1, die gemäßigte Linke 2 verloren.

London, 23. Sept. Im Daily Mail schreibt Lord Buxton in einem Aufsatz über die deutsche Anleihe, bei allen Abmachungen mit Deutschland müßten folgende Ziele im Auge behalten werden: 1. Zahlung der Reparationen, 2. Befestigung der Stabilität des europäischen Handels, 3. Verhinderung der Rückkehr des Weltkrieges, 4. Erhaltung Deutschlands als Bollwerk gegen den Bolschewismus. Er sei der Ansicht, daß die britische Anleihe helfen werde, diese Bedingungen zu sichern und aus diesem Grunde bege er den lebhaftesten Wunsch, daß sie Erfolg haben würde.

Athen, 23. Sept. Die Generäle Thrulis und Panagiotopoulos, die der Beteiligung an revolutionären Umtrieben bezichtigt wurden, wurden freigesprochen. Der Gerichtshof urteilte für nur eines Verstoßes gegen die Disziplin schuldig.

Chortum, 23. Sept. Das Kriegsgericht verurteilte fünf Kadetten der Militärakademie in Chortum, welche wegen Meuterei angeklagt waren, zu je 5 Jahren Gefängnis. Andere wurden zu zwei Jahren Gefängnis und 20 Stockschlägen verurteilt, wofür letztere Strafen erlassen wurden.

St. Paul, 23. Sept. Nach weiteren Meldungen kamen bei dem Wirbelsturm in Minnesota (Wisconsin) 60 Personen ums Leben. Unter den zahlreichen Verletzten befinden sich 25 Schwerverletzte. Durch den Sturm, der zeitweilig eine Geschwindigkeit von 80 Meilen hatte, wurden zahlreiche Farmhäuser zerstört.

Die württembergische Regierung und der Eintritt in den Völkerbund. Wie wir hören, hat sich die württembergische Staatsregierung dieser Tage an die Reichsregierung gewendet und erklärt, sie gehe davon aus, daß vor einer endgültigen Entscheidung über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und über die Behandlung der Kriegsschuldfrage die Länderregierungen von der Reichsregierung gehört werden.

### Heute nicht die Deutschlandfahrt.

Friedrichshafen, 23. Sept. Wie Dr. Geener dem Vertreter der Telegraphen-Union aus die Mittagsstunde mitteilte, ist nach der Wetterlage damit zu rechnen, daß die Deutschlandfahrt voraussichtlich nicht morgen Mittwoch, sondern erst übermorgen, Donnerstag, angetreten wird.

### Eine Verleumdungsfalle Hitlers.

München, 23. Sept. Sanitätsrat Dr. Wittinger hatte am 26. März d. J. in einer Versammlung in Augsburg erklärt, Hitler habe von den Franzosen Gelder erhalten; der englische Arbeiterführer Morel habe dies Herrn von Rahe erzählt. Adolf Hitler hat auf Grund dieser Äußerungen gegen Sanitätsrat Dr. Wittinger Verleumdungsfalle erhoben, über die heute vor dem Amtsgericht München verhandelt wurde. Der als Zeuge erschienene Revolutionsleutnant Wenzig, der bei dem Gespräch zwischen Herrn von Rahe und Morel als Zeuge fungiert hatte, erklärte, daß das Gespräch Mitte Oktober stattgefunden habe. Morel fragte, wie Dr. Rahe zu Hitler rede. Rahe erklärte, er habe Hitler persönlich für einen Ehrenmann. Er und Hitler verfolgten dieselben Ziele, nur seien sie sich über den Weg nicht einig. Morel erwähnte, daß er eben von Paris komme. Dort habe er sich mit Freunden und Bekannten an höchster Stelle besprochen und man habe ihm dabei erklärt, daß ein großer Teil der Gelder, die Hitler bekomme, aus französischen Quellen gekommen hätte. Herr von Rahe erwiderte darauf, er müsse es juridifizieren, daß Hitler verdächtigt werde, denn er sei überzeugt, daß Hitler kein Geld annehmen werde, wenn er eine Achtung davon habe, daß das Geld französischen Ursprungs sei. Morel wies darauf hin, daß Hitler auch nicht habe wissen können, woher das Geld komme, denn dieses sei durch sechs bis acht Hände gegangen, die Sache sei sehr verwickelt. — Es wurde Antrag gestellt auf Einvernahme zweier Zeugen, von denen der eine bekunden soll, daß General de Wey sehr ängstlich war, als er erfuhr, daß der Hitlerputsch schon am 9. November erfolgt sei. Der andere Zeuge würde aussagen, daß man in der Schweiz schon vor dem 8. November von dem Diktator wußte. Rechtsanwalt Roder schloß sich diesem Antrag an, worauf die Verhandlungen zur Vernehmung dieser zwei Zeugen ausgesetzt wurden.

## Unsere Post-Bezieher

bitten wir, falls der Briefträger mit dem Einzug des Bezugsbeldes für den „Enztäler“ mit der illustrierten Wochenbeilage „Das Leben im Bild“ für den Monat Oktober bis zum 24. ds. Mts. noch nicht bei ihnen vorgesprochen hat, den Betrag beim Postamt zu entrichten, da sich bei verspäteter Einzahlung das Post-Bezugsgeld um 20 Pfennig erhöht.

Verlag „Der Enztäler“.

## Schulbedarf-Artikel:

- |               |              |
|---------------|--------------|
| Schulhefte    | Schultinte   |
| Schulbücher   | Zeichenwaren |
| Schultafeln   | Schreibwaren |
| Tafelschwämme | Gefangbücher |
- G. Wechsische Buchhandl.

**Für Deutschlands Eintritt in den Völkerbund.**

Berlin, 23. Sept. Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten wurde heute ein Ministerrat abgehalten. Nach eingehender Erörterung der Frage des Beitritts Deutschlands zum Völkerbund ergab sich Einmütigkeit darüber, daß die Reichsregierung den allfälligen Eintritt Deutschlands erkräftigt. Sie geht dabei von der Erwägung aus, daß die vom Völkerbund behandelten Fragen, insbesondere des Schutzes der Minderheiten, der Regelung der Verhältnisse des Saargebietes, die Frage der allgemeinen Abrüstung in Verbindung mit der Durchführung der Militärkontrolle, sowie die ihrer Lösung harrende große Frage der Sicherung friedlichen Zusammenwirkens der Völker nur unter Mitwirkung Deutschlands in befriedigender Weise geregelt werden können. Selbstverständlich kann Deutschlands Mitwirkung nur die einer gleichberechtigten Hauptmacht sein. Nachdem die auf der Londoner Konferenz erzielte Lösung der Reparationsfrage nach Auffassung der hauptsächlich beteiligten Mächte den Weg zu einer ähnlichen Behandlung der Frage des Beitritts Deutschlands in den Völkerbund für die Reichsregierung eröffnete hatte, sind im Anschluß an die Konferenz Verhandlungen und Besprechungen in diesem Sinne aufgenommen worden. Das Ergebnis dieser Beratungen bildet eine wesentliche Grundlage für die heutige Entscheidung der Reichsregierung. In Ausführung dieser Entscheidung wird die Reichsregierung durch das auswärtige Amt bei den im Völkerbund vertretenen Mächten abschließend feststellen, ob die für die Stellung des deutschen Antrags erforderlichen Garantien, die sich sowohl auf Deutschlands Stellung im Völkerbund, wie auf bestimmte andere hiermit untrennbar zusammenhängende Fragen beziehen, gewährleistet sind.

**Karrier nur theoretische Bedeutung des Beschlusses.**

Berlin, 23. Sept. Das Ergebnis des heutigen Kabinettsrats, dem auch das Ausland großes Interesse entgegengebracht hat, entspricht im wesentlichen den Erwartungen, die man in unersichtlichen Kreisen nach Lage der Dinge hegen durfte. Es steht nun also, was für den Eingeweihten längst kein Geheimnis mehr war, fest, daß grundsätzliche Bedenken gegen einen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund innerhalb des Kabinetts von keiner Seite erhoben werden. Man ist sich im Prinzip durchaus darüber einig, daß Deutschland sich der Notwendigkeit, in den Völkerbund hineinzugehen, nicht mehr entziehen kann. Offen gelassen ist dagegen die Frage, wie diese diplomatische Angelegenheit praktisch behandelt werden, mit anderen Worten, wann und unter welcher Form sich der Aufnahmewunsch äußern soll. Für die gegenwärtige Session des Völkerbundes kommt, wie kaum anders zu erwarten war, ein Aufnahmegeruch Deutschlands nicht mehr in Betracht. Es wurde stets davor gewarnt, den allzu optimistisch gefärbten Genies Stimmungsberechtigten, die den Anschein erwecken mußten, als befände sich die ganze Frage bereits in einem sicheren Fahrwasser, Glauben zu schenken. In Wahrheit sind doch noch recht beträchtliche Schwierigkeiten zu überwinden, ehe der Eintritt Deutschlands zur Tatsache werden dürfte. Die deutsche Regierung stellt gewisse Bedingungen für die Aufnahme in den Völkerbund. Es ist in der Richtung hin unter der Hand durch Vermittlung des englischen Botschafters d'Albarnon mit der englischen Regierung Fühlung genommen worden. Inwiefern der Wortlaut der englischen Antwort, die bei den heutigen Beratungen im Kabinett eine entscheidende Rolle spielte, der Öffentlichkeit noch nicht bekannt geworden, doch läßt sich immerhin sagen, daß die Garantien, die Deutschland für sich beansprucht, von der englischen Regierung bisher nicht gewährleistet werden konnten. Vor allem scheint man nicht geneigt zu sein, uns ohne weiteres einen Sitz im Völkerbundsrat einzuräumen, und man beruft sich auf die längst überholten Schatzungen, die eine solche Ausnahme nicht zuließen. Ebenfalls verläutet etwas über eine befriedigende Regelung der Kontroll- und Abrüstungsfrage. Die englische Antwort soll überhaupt, soweit sich aus gewissen Andeutungen schließen läßt, dilatorisch gehalten sein und, wie das bei der schwierigen Lage Macdonalds Frankreich gegenüber auch kaum anders zu erwarten war, feste Zusicherungen vermeiden.

**Deutsches Memorandum an die Großmächte.**

Berlin, 23. Sept. Im Auswärtigen Amt hat man unmittelbar nach Schluß der Kabinettsberatung am Dienstag mit der Ausarbeitung eines Memorandums begonnen, das allen im Völkerbundsrat vertretenen Mächten zugestellt werden soll und

eine Reihe bestimmt formulierter Fragen enthält. Soweit wir wissen, handelt es sich um zehn verschiedene Punkte, die zum Teil unerlässliche Voraussetzungen sind, zum Teil sehr wünschenswert wären. Zu den Vorbedingungen gehört in erster Linie der Sitz im Völkerbundsrat und im Sekretariat des Völkerbundes, sowie eine verbindende Fassung aus dem Artikel 23. Der Beschluß der Reichsregierung ist keineswegs so aufzulassen, als wenn die Ratifizierung der endgültigen Regelung der Kriegsschuldfrage damit aufgehoben wäre. Das Kabinett hat sich darüber schon in der vergangenen Woche verständigt, die Arbeiten in der Richtung gehen weiter. Es wäre ja aber immerhin denkbar, daß durch unseren Eintritt in den Völkerbund der ganze Streit hinfällig würde, wenn die Gegenseite Vorschläge machen könnte, wodurch der Artikel 23 unter den Tisch fiel. Sollten dagegen — um das Sicherheitshalber noch einmal festzulegen — die Verhandlungen wegen des Beitritts in den Völkerbund nicht in absehbarer Zeit — das bedeutet höchstens eine Frist von 2-3 Wochen — zu greifbaren Argumenten führen, dann wird die Regierung auf ihre im August gegebene Erklärung zurückgreifen und die Ratifizierung vornehmen. Die letzte Vorbedingung ist endlich die Klärung darüber, ob und inwieweit man Deutschland an einer Völkerbundsdelegation zu beteiligen gedenkt. Die Reichsregierung selbst ist der Auffassung, daß unsere eigenartige Stellung infolge der Entlohnung eine Teilnahme an einer solchen Exekutive unmöglich macht und man uns ähnlich verhalten muß wie zum Beispiel die Schweiz. Unter den weiteren Fragen, deren Beantwortung den deutschen Entschluß unbedingt beeinflussen würde, befindet sich auch die Möglichkeit einer früheren Räumung der Ruhr und die Rückgabe unserer Kolonialbesitze. Ebenso wird Deutschland darauf hinweisen, daß der Völkerbund auch sonst Rücksicht aufweist und dabei vornehmlich darauf aufmerksam machen, daß es zum mindesten wünschenswert sei, wenn alle europäischen Staaten ihm angehören. Man wird annehmen dürfen, daß im wesentlichen alle diese Bedenken auch ausgesprochen wurden in dem Fühler, der nach London ausgeschickt war. Macdonald hat es aber abgelehnt, sich irgendwie zu binden und hat vielmehr erklärt, daß er keinerlei Druck auf Frankreich ausüben könnte. Seine Antwort vor eigentlich ein Privatbrief, und in diesem Brief wird er vermutlich den Rat gegeben haben, den die deutsche Regierung jetzt befolgt. In welchem Tempo die Antworten einlaufen, darauf hat Deutschland naturgemäß keinen Einfluß, wenn auch das Memorandum selbst vermutlich in den nächsten Tagen schon abgeschickt wird.

**Keine vorzeitige Einberufung des Reichstags.**

Die Gerüchte über eine frühere Einberufung des Reichstags dürften nicht den Tatsachen entsprechen. Wie die „Kreuzzeitung“ von maßgebender Stelle, also wohl vom Reichstagspräsidenten Wallat, hört, wird der Reichstag erst am 15. Oktober zur Vollziehung zusammentreten. Auch über eine Einberufung des auswärtigen Ausschusses ist noch nichts endgültig bestimmt. Es müssen erst die Kabinettsberatungen und die dann folgenden Besprechungen der Regierung mit den Parteiführern abgewartet werden, ehe eine Entscheidung darüber getroffen werden kann, ob die Einberufung des auswärtigen Ausschusses notwendig ist.

**Änderung der Kontrollpläne des Völkerbundes?**

Genf, 23. Sept. Der Rat des Völkerbundes beschäftigte sich heute in geheimer Sitzung unter dem Vorsitz Dymans abermals mit dem Plan der ständigen Militärkommissionen, über die Aufhebung des Nachforschungsrechtes auf Grund der Friedensverträge von Versailles und so weiter. Beschlüsse wurden bisher nicht gefaßt, doch verlautet, daß der Widerstand gegen den Plan der Militärkommission, der die Zulassung der alliierten Nachbarstaaten zu der Militärkontrolle in den vier Ländern der Mittelmächte vorseht, sich verstärkt und daß der Rat wahrscheinlich neue Richtlinien für diese Kontrolle aufstellen wird, auf Grund deren die Militärkommission ihren Plan durchzudenken wird.

**Degoutte wird abberufen.**

Paris, 23. Sept. Die von dem lothringischen Blatt „Rein“ veröffentlichte Nachricht, daß der derzeitige Kommandant des 13. französischen Armeekorps General Lorge an Stelle des Generals Degoutte das Kommando der Rheinarmee übernehmen werde, bestätigt sich. „Echo de Paris“ führt diese Ernennung

auf politische Rücksichten zurück. General Lorge, der unmittelbar vor der Altersgrenze steht, wurde durch eine eigene Verordnung auf seinem Kommandoposten belassen. General Koller setzte mit seiner Ernennung die politischen Ernennungen fort, die er vor einiger Zeit eingeleitet habe.

**Gerriots Voraussetzungen für Deutschlands Aufnahme.**

Paris, 23. Sept. Gerriot erklärte heute mittig in dem Douillet nach der Vormittags-Sitzung des Ministerrats dem „Rein“ Berichterstatter der englischen Agentur „Exchange Telegraph Company“ zur Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, seine Stellung in dieser Frage sei noch die gleiche, die er in Genf vertreten habe. Er sei und bleibe der Ansicht, daß Deutschlands Aufnahme nichts im Wege stehe, falls Deutschland dieselben Bedingungen erfülle, die allen anderen Mitgliedern des Völkerbundes zur Pflicht gemacht sind, und falls seine Vorrechte und Ausnahmestellungen zugunsten Deutschlands gefordert werden. Gelegentlich des Empfangs der französischen Journalisten durch die französischen Delegierten Paul-Honcour und Jouvelet, erklärte diese, daß die französische Delegation keinerlei Einwendungen gegen den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erhebe und daß sie aus begreife, daß Deutschland als Großmacht behandelt zu werden wüßte. Sie werde sich also auch der Zuteilung eines ständigen Sitzes an Deutschland nicht widersetzen. Dagegen müßte sie unbedingt darauf bestehen, daß das reguläre Aufnahmeverfahren, wie es für alle eintretenden Staaten gelte, auch für ein eventuelles Aufnahmegeruch Deutschlands angewendet werde. — Diese Mitteilung der französischen Delegation bestätigt vollständig und präzisiert die Redungen über die Stellungnahme der französischen Delegation zu einem eventuellen Aufnahmegeruch Deutschlands.

**Ein Attentatsversuch auf Gerriot?**

Paris, 23. Sept. Ministerpräsident Gerriot wäre heute nachmittags in dem Augenblick, da er nach Beendigung des Ministerrats das Schloß von Rambouillet verließ, dem Opfer eines Revolverattentats geworden. In diesem Augenblick erschien Frau Digo-Benjamin, geboren am 3. September 1870, auf der Schloßwache und erklärte, daß sie die Absicht hätte, dem Ministerpräsidenten zu töten. Sie übergab ihm einen mit fünf Kugeln geladenen Revolver und sagte hinzu, daß ihr im letzten Augenblick der Mut gefehlt habe und außerdem habe der Anblick Gerriots sie so erschüttert, daß sie ihre Absicht nicht ausführte. Sie sagte hinzu, daß ihr Gatte bereits im Jahre 1912 Brand habe setzen wollen. Ihr Attentat beschloß sie, weil sie sich rächen wollte, da Gerriot die Polini-Gailanz und Malvois unterstülze. Sie habe bereits die feste Absicht gehabt, das Attentat auszuführen, als Gerriot das letzte Mal nach Lyon fuhr. Die Frau wurde sofort nach Paris ins Gefängnis gebracht. Es steht noch nicht fest, ob man es mit einer geführgestörten Person zu tun hat, oder ob tatsächlich ein Hochverrat beabsichtigt war. Ueber die Frauensperson, welche sich eines Attentatsversuchs an Gerriot schuldig machte, kann noch nicht geteilt werden, daß es sich um eine ehemalige Lehrerin handelt, welche wegen ihrer anarcho-syndikalistischen Einstellung ihrer Stellung enthoben worden war. Sie behauptete vor dem Polizeikommissar, daß sie Dokumente besitze, aus welchen die Verfassungen radikaler Minister hervorgingen, und daß sie deshalb in der letzten Zeit deren Verfolgungen ausgesetzt gewesen wäre. Daß sie Gerriot nicht getötet habe, sei nur deshalb geschehen, weil er ein so liebenswürdiges Aussehen besitze.

**Ein neuer Feldzugsplan für Marokko.**

Wie aus Madrid gemeldet wird, hat General Primo de Rivera Montag nachmittag eine Proklamation an die spanischen Truppen in Marokko gerichtet, in der die Behauptung, daß Spanien Marokko zu räumen gedenke, als frei erunden zurückgewiesen wird. Die Proklamation wurde von Flugschreibern in der gesamten Ausdehnung des spanischen Protektorats abgeworfen. Primo de Rivera teilt in dem Auftrag ferner mit, daß das Direktorium einen praktikableren Feldzugsplan zu veröffentlichen gedenke. Dieser Plan bestche in der Hauptsache darin, daß jedes befriedete Gebiet durch eine stärkere Verteidigungslinie geschützt werden soll und daß liegende Kolonien der verschiedensten Kampfeinheiten die Aufständischen bestrafen sollen, während gleichzeitig Flugschreißerwader Borden über die Stämme abwerfen sollen, die an Spanien Verrat geübt haben.

**Württ. Amtsgericht Heinenbürg.**

Nach Verteilung der Konkursmasse wurde durch Beschluß vom 23. September 1924 das Konkursverfahren in der Konkursache gegen den Schlosser Richard Jäck in Conweiler aufgehoben.

**Preisausschreiben**

**RENEGIE - DREH - STI - SEDLOG - ERWT**

Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes haben wir nachstehende Preise ausgesetzt:

1. Preis:

**1 Wohnungseinrichtung**

bestehend aus:

1 Esszimmer u. Herrenzimmer, u. 1 Schlafzimmer, sowie 1 Küche.

2. Preis: Ein Klavier

3. „ Eine Wäscheaussteuer

4. „ Eine Nähmaschine

5. „ Ein Damen- o. Herrenfahrrad

6. „ Eine Geige

7. „ Eine Mandoline

8.—27. „ 20 photograph. Klappkameras

9: 12 mit Prima Doppelobjektiv

28.—100. „ 73 Prima Taschenuhren

101.—250. „ 150 Fällfederhalter

mit echt 14kar. Goldfeder

sowie eine große Anzahl div. Trostpreise.

**Gewinner eines obengenannten Preises ist Jeder**

der uns die richtige Lösung einwendet.

Die Verteilung geschieht unter Aufsicht eines hiesigen Notars, an der jeder Löser teilnimmt. Die Einsendung muss sofort erfolgen und verpflichtet Sie zu nichts. Für Rückporto, Drucksachen, Schreiblohn usw. sind der Lösung Gebühren beizufügen. Briefporto 10 Pfg.

Schreiben Sie sofort an

**Iduna-Versand Fr. Knipping, Braunschweig Nr. 883.**

Die Empfänger der Preise aus unserem letzten Preisausschreiben „Früh gewagt ist halb gewonnen“ finden Sie auf dem Ihnen nach Einsendung der Lösung zugehenden Schreiben vermerkt.

**Ständiges Inferieren führt zum Erfolg!**

**Neuenbürger Musikschule.**

Unterrichtsfächer: Violine, Klavier, Trompete, Fldte, Zither, Mandoline, Theorie. Abon. Preise. Eintritt jederzeit.

**Ernst Müller, Musikdirektor.**



*Wohlbedacht, nicht Lüffel-Luiza, Die gibt dem Zinnor das gewisse Raizze*

**Rheinische Creditbank, Niederlassung Heerenath.**

23. September 1924.

	Heutig. Kurs	Vorig. Kurs		Heutig. Kurs	Vorig. Kurs
Guldbanleihe . . .	94 1/2	94 1/2	Berg. Akt. . . . .	3,6	3,6
3% DL-Reichsanl.	1,524	2	Baderus Akt. . . .	10,5	11
4% „ „	1,970	1,500	Charlottenburger		
5% „ „	1,1	1,1	Wasser Akt. . . .	22 1/2	—
3 1/2% Württ. Staatsanleihe	—	—	Daiml. Mot. Akt.	2,8	2 1/2
4% W. Staatsanl.	—	—	Gaggenau		
5% Südd. Festsch. Wertbank Obl.	—	—	Eisen Akt. . . . .	6 1/2	6 1/2
5% Bobliche Kohleanleihe	9,4	9,5	Germania		
5% Hedera-Guldbanleihe	—	—	Cinoleum Akt.	10	10
Dtsch. Bank Akt.	11 1/2	11	Harp. Bergb. Akt.	69	68,5
Disconto-Command. Akt.	12 1/2	13	Höchst. Farb. Akt.	14 1/2	15,6
Reichsbank Akt.	48 1/2	48 1/2	Lunghans Akt. . . .	8 1/2	8 1/2
Rhein. Creditbank Akt. . . .	2 1/2	2,1	Röln-Rottw. Akt.	8,8	8,8
Württemberg. Bank Akt. . . .	2 1/2	—	Köllmar & Jourd.		
Hopag Akt. . . . .	26,25	26 1/2	Rörling Ges. Akt.	18,1	18 1/2
Horbb. Credit Akt.	4,9	4,9	Laurohütte Akt.	6,5	6
Hilg. Kohalb. Akt.	40 1/2	71 1/2	Magnus Akt. . . . .	1,9	1,9
Elektr. Hochb. Akt.	48,5	48,5	Monsfeld Akt. . . .	4	4,5
W.C.G. Akt. . . . .	8	8,9	R.C.H. Akt. . . . .	4,5	4,4
Bob. Miniln Akt.	18	18,5	Hedemurthe Akt.	5 1/2	5,6
			Ind. Eisb. Akt. . . .	3,9	4
			Salz. Heilbr. Akt.	40	40
			Stuttg. Zuck. Akt.	3,4	3,5
			Württ. Elekt. Akt.	4 1/2	4 1/2
			Zellstoff	4,8	—
			Walldorf Akt. . . .	9 1/2	9 1/2

**Forstamt Weiskern in Wildbad.**

**Beigholz-Berkauf**

am Donnerstag, den 2. Oktober 1924, vorm. 9 Uhr, in Wildbad im Rathaus-Saal aus Staatswald Distr. 1 Weiskern, Abt. Ochsenweide, Eisenhufe, Neureiß, Eisenhufe, Sandfleige, Schumichel, Dint. und Bord. Ränderberg, Dint. und Bord. Riefenstein, Dint., Mittl. und Bord. Waldhütte: Km.: Buchen: 142 Scheiter, 18 Bgl., 29 Anbr., 2 Uebr. Laubh.; Nadelh.: 57 Scheiter, 40 Bgl., 395 Anbr.; ferner 47 Km. Nadelh., meist zu Papierholz geeignet. Losverzeichnisse von der Forstdirektion, G. f. S., Stuttgart.

**An der äußeren Wildbaderstraße in Neuenbürg herrlich gelegenes**

**Haus**

mit 9 Mr Baumgut preiswert zu verkaufen. Auskunft bei **Stefan Stadl, Stuttgart-Berg, Rehrstr. 53 I.**

**Violin-Unterricht**

(für Anfänger) erteilt **Vik Schaeffelen** (Schule Freie Schille, Stuttgart). Anfragen sind zu richten nach **Wildbad-Eng, Parkstr. 192.**

**H. M. „Lamm“.**



**Dr. Thompson's Seifenpulver** gibt ohne Bleiche blendend weiße Wäsche. **Papier-Servietten**, mit und ohne Druck, liefert rasch die **E. Wechsche Buchdruckerei, Neuenbürg.**